

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

36 (11.2.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 30 Pfg.



Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.

Die einseitige Beilage oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile
2 Mk. 50 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 36.

Samstag, den 11. Februar 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

In parlamentarischen Kreisen hält man die Stellung des Reichsverkehrsministers Gröner für erschüttert, weil er mit der Politik des Reichskanzlers in dem Eisenbahnerstreik nicht einig sei. Der Ernährungs- und Finanzminister Hermes soll die Ansicht Gröners teilen.

Österreich erhält von der Tschechoslowakei einen in 20 Jahren zu tilgenden Kredit von 500 Millionen tschechischer Kronen für Zahlungen an die tschechoslowakische Republik. Falls außerdem die große Anteihe des Völkerbunds bis 31. Januar 1923 nicht zustande kommt, verspricht Österreich seine Eisenbahnverkehrssteuer als Sicherheit für die tschechoslowakische Anteihe.

Orlando hat die italienische Kabinettsbildung abgelehnt, da ihm die Verständigung zwischen den Popolari (Kath. Volkspartei) und den Demokraten nicht gelang.

Präsident Harding hat die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genua eingetraglich abgelehnt. Die Sowjetregierung macht ihre Beteiligung davon abhängig, daß die sogenannten Regierungen Petljura (Ukraine) und Zenkin (Sibirien) nicht als „tatsächlich anerkannte“ Regierungen nach Genua eingeladen werden.

Deutscher Feiertag.

(166. Sitzung.)

Berlin, 9. Februar. Am Regierungsdienstag Reichskanzler Dr. Brüning, Vizekanzler Bauer, Schmidt, Dr. Köster, Dr. Radbruch, Dr. Brauns und Giesberts.

Das Haus, die Regierungsbank und die Tribünen, sind voll besetzt.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr mit der Mitteilung, daß die für Dienstag angeordnete Sitzung ausfallen mußte, weil der größte Teil der Abgeordneten infolge des Verkehrsstreiks Berlin nicht erreichen konnte. Er läßt darauf durch die Schriftführerin Frau Agnes ein Schreiben des Reichskanzlers vom 2. Februar verlesen, wonach Dr. Brüning zum Minister des Auswärtigen ernannt wurde und läßt dann mitteilen, daß die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar 1922 betr. das Verbot der Berufsberatung von Beamten zum Streik wieder außer Kraft gesetzt worden ist. (Hört! Hört! Auf der äußersten Linken Bewegung, im ganzen Haus Heiterkeit.)

Präsident Loebe macht darauf aufmerksam, daß die auf der Tagesordnung stehenden Anträge der Unabhängigen und der Kommunisten auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten dadurch erledigt sind, und nicht mehr zur Beratung kommen können (Heiterkeit).

Abg. Adolf Hoffmann (Kom.): Es liegt ein neuer Antrag vor uns. Der Reichstag wolle beschließen, die anlässlich des Eisenbahnerstreiks eingeleiteten Disziplinarverfahren gegen Beamten sind sofort einzustellen. Neue sind nicht mehr einzuleiten. Einzel- und Massenentlassungen der Arbeiter und Beamten anlässlich des Eisenbahnerstreiks, bei der Eisenbahn, der Post oder in anderen staatlichen Betrieben, haben nicht zu erfolgen. Die eingeleiteten Strafverfahren anstand der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar sind niederzulagen (Heiterkeit). Eine Strafverfolgung darf nicht eingeleitet werden. Ich bitte diesen Antrag mit der Erklärung der Reichsregierung zu verbinden.

Präsident Loebe weist darauf hin, daß das nur geschehen kann, wenn niemand widerspricht. Der Abgeordnete Redebour habe ja erst vor einiger Zeit ausgesprochen, daß für die Stellung solcher Anträge eine gewisse Frist notwendig sei (Heiterkeit).

Abg. Redebour (N.S.P.): Ich frage mich, daß der Präsident mir hier recht gibt, aber in diesem Falle liegt es im Gesamtinteresse des Hauses und auch der Regierung, die den dringenden Wunsch hat, sich auszupprechen, daß der Antrag zur Verhandlung kommt. Ich glaube, daß der Reichskanzler deshalb mit der Erklärung einverstanden sein wird, wenn auch nicht mit dem Inhalt. (Reichskanzler Dr. Brüning schüttelt den Kopf.)

Präsident Loebe schlägt vor, den Antrag zwar auf die Tagesordnung zu setzen, den Antragstellern aber nicht das Wort außerhalb der Reihe der Rednerliste zu erteilen (Abg. A. Hoffmann, Kom.: Einverstanden!) Darauf erhält das Wort zum ersten Gegenstand der Tagesordnung.

Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.
Reichskanzler Dr. Brüning: Als ich vor 14 Tagen im Namen der Reichsregierung dem Hause die dringenden Aufgaben unserer inneren und auswärtigen Politik darlegte, habe ich mit besonderer Betonung die Zusammenhänge festgestellt, die zwischen der Lösung der Reparationsfrage und der inneren Lage des Reiches bestehen. Die Regierung hat keine Gelegenheit versäumt, um im Volk die Erkenntnis entstehen und wachsen zu lassen, daß nur nichterzogene und kraftige Arbeit und Verzicht auf egoistische Interessenverletzung uns über die schweren Zeiten hinweghelfen können, damit wir mit der einen Hand die niedergerissene Mauer unseres Staates wieder aufbauen, mit der anderen die vernichtenden Tendenzen gegen unseren Staat hinstan halten können. Die Werkkraft des Gedankens, mit der wir die Reparationsfrage lösen wollen, hängt ab von dem Grad des Vertrauens, das Deutschland und seine parlamentarische Regierung im Auslande auszulösen im Stande ist.

Es ist klar, daß ein Staat, der andere zu wirtschaftlichen Gesichtspunkten begehren will, nur dann Glauben findet und Glauben finden kann, wenn er selbst die Lehren in seinem Hause anwendet, der er propagiert. Sparsamkeit und häusliche Ordnung können uns den inneren Aufbau gewährleisten. Gegen diese Pflicht ist in der letzten Zeit von Elementen, die nach der Tätigkeit und Stellung die sie im Staate einnehmen, in erster Linie dazu bestritten sind, zum Wiederaufbau beizutragen und dem Staat eine feste Haltung zu geben, schwer gesündigt worden. (Sehr wahr.) Die Arbeitsverweigerung eines Teils der Eisenbahnbeamten, die ich nicht als Revolte in der Beamtenchaft bezeichnen kann, ist eines der betrüblichsten Ereignisse der letzten Tage, deren Folgen nicht absehbar sind. Diese Beamten mühen sich doch, daß sie damit der deutschen Außenpolitik schwere Gefahren schaffen.

Der Reichskanzler gibt dann eine kurze Schilderung der Vorgeschichte und der Entwicklung des Streiks, wobei er mehrfach durch Zurufe der Kommunisten unterbrochen wird. Die im Dezember von den Spitzenorganisationen angestellten Forderungen würden für das Reich, die Länder und Kommunen im ganzen einen Mehraufwand von 50 bis 60 Milliarden Mark bedeuten. Am 21. Januar hatte sich die Reichsregierung bereit erklärt, über alle Besoldungsfragen in eine eingehende Aussprache einzutreten und alle in Betracht kommenden Probleme der Beamtenbesoldung, auch die Grundgehälter, zu prüfen. Obwohl die Verhandlungen einen durchaus befriedigenden Verlauf zu nehmen versprochen, stellte die Reichsgewerkschaft am 27. Jan. d. J. nochmals die Forderung, die im Dezember v. J. von der Reichsregierung als unerfüllbar abgelehnt worden war. Von welchem Standpunkt man auch zu den Ergebnissen Stellung nehmen mag, um eines kommt man nicht herum, die Eisenbahnen müssen wirtschaftlich gestärkt werden. (Sehr richtig.) Die Reichsgewerkschaft setzte sich mit ihrem Verhalten ins Unrecht gegenüber der Reichsregierung, die alles getan hat, um eine Friedigung bezüglich der Löhne herbeizuführen, gegenüber den anderen Organisationen, den Angestellten und Arbeitern, die den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen wollten gegenüber dem arbeitslosen deutschen Volk.

Alle Staatsregierungen sind sich darüber einig: Für die öffentlich-rechtlich angestellten Beamten gibt es keinen Streik. (Hört, hört, links: sehr richtig rechts.) Denn die Beamten sind ein Teil der Regierung und der Verwaltung. Wer in diesem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis die Arbeit einseitig niederlegt, hat den Anspruch auf alle Berechtigungen verloren. (Sehr richtig.) Gemäß der deutschen Reichsverfassung besteht das Recht der Vereins- und Versammlungsfreiheit. Daraus kann weder noch dem Sinn nach nach der Zeit der Verfassung der Gedanke abgeleitet werden, daß öffentlich-rechtliche Beamte die Wahrnehmung ihrer Pflicht vernachlässigen dürfen. Nach dem Gesetz übernimmt der Beamte vielmehr die Verpflichtung, den Staat zu schützen und sein Amt gewissenhaft wahrzunehmen. Dieser Verpflichtung stehen auch besondere Rechte gegenüber. Der Beamte ist gegen Kündigung und Entlassung geschützt. Die Beamten sind lebenslänglich anstellt, das Recht auf periodische Gehaltszahlung und die Rechte der Hinterbliebenen sind durch die Verfassung geschützt. — Mit einem Streikrecht sind alle diese Rechte aber nicht vereinbar. Wenn ein Beamter einseitig seine Dienstpflicht aufhebt, so ist das Reich andererseits berechtigt, ohne weiteres zur Kündigung zu schreiten. Alle bisherigen Regierungen haben in diesen prinzipiellen Fragen diesen Standpunkt eingenommen und alle Regierungen werden ihn immer einnehmen müssen, wenn sie eine geordnete Staatsverwaltung anstreben wollen. In Sowjetrußland herrscht kein anderer Grundsatz (Lachen links). Auch Herr Lipinsky ist ein Vertreter dieses Grundsatzes. (Heiterkeit.)

Ich bin nicht in der Lage, eine Regierung weiter zu führen, die ein Streikrecht der Beamten anerkennt. Die Reichsregierung ist entschlossen, alle Konsequenzen zu ziehen, die sich aus der besonderen Stellung dieses Falles ergeben sollten. Die Regierung hat der Beamtenchaft keinen Anlaß gegeben zum Streik, da die sachliche Erledigung der Forderungen der Beamten in Aussicht stand. Es war keinerlei Anlaß vorhanden, sich zum Streik hinreizen zu lassen (erneuter großer Lärm bei den Kommunisten.) Wir sind das Streikrecht aber geworden, gestützt auf die unabweisbare Haltung aller Schichten der Bevölkerung, die mit dem Streik nicht einverstanden waren. Wir danken denjenigen, die uns in unserem Bestreben, den Streik abzubrechen, unterstützten, insbesondere den süddeutschen Beamten und der Technischen Nothilfe. Infolge des Streiks haben zahlreiche Mitbürger ihren Tod gefunden, ein Umstand, der den Streikenden zu denken geben sollte. Mit Wirkung von heute mittag 12 Uhr hat der Reichspräsident die Verordnung vom 1. Febr. aufgehoben. Nachdem eine Anzahl Fraktionsredner für Abbruch der Verhandlungen eingetreten war, um die Regierungserklärung in den Fraktionen durchzusetzen zu können, wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

Tagesordnung: Regierungserklärung, Reichsmietengesetz.

Die Ausführungsbestimmungen des Disziplinarverfahrens.

Berlin, 9. Febr. Die Richtlinien, nach denen die Maßregelung der streikenden Arbeiter erfolgen soll, sind folgende:

1. Das ordentliche Disziplinarverfahren wird eingeleitet: a) gegen Beamte, die Urheber des Streiks sind, b) soweit sie Gewaltakte und Sabotage in den Betrieben ausgeübt haben, oder andere an der Erfüllung ihrer Dienstpflicht durch Gewalt oder durch Drohung mit Gewalt behindert haben.

2. Bei einzelnen Beamten, die wegen des Streiks zur Verantwortung gezogen werden, soll nur auf eine Ordnungsstrafe erkannt werden, sofern sie alsbald zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht zurückkehren. Geldstrafen sollen nur in Sonderfällen verhängt werden.

3. Ueber die Einkommen während der Streiklage gilt § 14 Absatz 3 des Beamtengesetzes, Nichtbezahlung der Streiktage.

4. Soweit Disziplinarverfahren bereits eingeleitet sind, sollen sie im Rahmen der Grundsätze zu 1 nach den gesetzlichen Bestimmungen weitergeführt werden. Die künftigen Beamten sollen nach den gleichen Grundsätzen behandelt werden.

Wie das „Berliner Tageblatt“ weiter mitteilt, sollen als Urheber nicht nur diejenigen Beamten, die in Vertrauensstellungen, sondern auch diejenigen, die in Reichs- und Verwaltungsbezirken zum Ausbruch des Streiks oder zur Fortsetzung mitgewirkt haben, gelten. Kündbare Beamte, die unter 1 a und 1 b fallen, sind zu entlassen. Soweit sie schon entlassen sind, werden sie nicht wieder eingestellt. Das Beschwerderecht wird hierdurch nicht berührt. Die nicht unter 1 a und b fallenden künftigen Beamten werden zur Beschäftigung wieder zugelassen, auch wenn sie schon entlassen worden sind.

Das Kabinett beschloß, den Blättern zufolge, weiter, gegen alle diejenigen Beamten vorzugehen, die sich einer Beschimpfung oder Belästigung von Beamten schuldig gemacht haben, die während des Streiks tätig waren.

Deutschland.

Berlin, 10. Februar. Der Reichsverkehrsminister hat durch Aushang bekanntgegeben, daß in Anerkennung der geleisteten wertvollen Dienste der pflichttreuen Beamten, Angestellten und Arbeiter während des Streiks diesen die Reiseflohen und besonderen Aufwendungen von den Dienststellen zu erlassen sind. Ferner kann allen denen, die sich hervorgetan haben und anderen Beamten mit gutem Beispiel vorangegangen sind, eine Belohnung bis zur Höhe von 1000 Mark gezahlt werden.

Berlin, 10. Febr. Bei der Beratung des Haushalts des Reichsschatzministeriums im Hauptausschuß des Reichstags trat Abg. Stücken (Soz.) für den Abbau des Ministeriums ein, ebenso Abg. Schulz-Bromberg (Deutschnatl.). Staatssekretär Walter erklärte, nach Ansicht der Reichsregierung müsse das Ministerium noch über den 1. Oktober 1922 weiterbestehen.

Essen, 10. Febr. Eine Versammlung der Reichsgewerkschaftler faßte eine Entschlußfassung, daß wieder gestreikt werde, wenn auch nur ein Eisenbahner gemahregelt würde. Die der Reichsgewerkschaft angehörigen Vertreter der Post und der Gemeindearbeiter sagten ihren Beitritt zum Streik zu. Dem Direktionspräsidenten wurde mitgeteilt, daß im Falle von Maßregelungen in 14 Tagen ein Putsch ausbrechen würde.

München, 10. Febr. Das Fachblatt der bayerischen Postbeamten und der Vereinigung der Post- und Telegraphenarbeiter fordert den Rücktritt des Reichspostministers Giesberts.

Ausland.

Rom, 10. Febr. Papst Pius XI. hat an das amerikanische Volk eine Botschaft gerichtet, die er dem amerikanischen Kardinal Connor übermittelte. Er erklärt, daß er stets dem jungen, tapferen amerikanischen Volk seine lebhafteste Bewunderung gesezt habe. Die Washingtoner Konferenz habe viel für den Frieden getan, an dessen Wiederherstellung er teilnehmen wolle. Amerika habe bewiesen, daß es nie von Selbstsucht befeelt war, weder während noch nach Schluß des Krieges.

Athen, 9. Febr. In ganz Griechenland herrscht starker Schneefall, ein Ereignis, dessen man sich seit Menschengedenken nicht erinnert.

Serajewo, 9. Febr. Infolge eines ungeheuren Schneefalles ist die Stadt von der Außenwelt abgeschnitten. Die Eisenbahnzüge mußten auf vielen Stationen angehalten werden.

London, 10. Febr. Die „Times“ meldet, die britische Regierung habe beschlossen, das Witschadner Abkommen nicht anzuerkennen. Die deutschen Sachlieferungen an Frankreich können nur soweit zugelassen werden, als sie den Anteil Frankreichs an den Entschädigungszahlungen nicht übersteigen.

London, 10. Febr. In den zu Ulster gehörenden Grafschaften Tyrone und Fermanagh, die eine überwiegend katholische (südtirische) Bevölkerung haben, während das übrige Ulster protestantisch ist, sind am Mittwoch planmäßige Angriffe gegen die Ulster-Unionisten ausgeführt worden. An mehreren Stellen kam es zu heftigen blutigen Kämpfen.

London, 9. Febr. Die Admiralität hat den Befehl gegeben, die Rekrutierung für die Flotte sofort einzustellen. Eine Ausnahme wird mit den Schiffsjungen gemacht, von denen bis auf weiteres jede Woche 40 angenommen werden. Die Admiralität hat sich bereit erklärt, 1500 Geizler zu entlassen, sofern diese darium vorstellig werden.

London, 9. Febr. Wie Reuter aus Washington meldet, hat der Flottensekretär eine Anweisung des Präsidenten Harding an die Werften gegeben, alle Bauarbeiten an den 14 Großkampfschiffen einzustellen. Die Maßnahme steht mit dem Flottenvertrag im Zusammenhang.

Die ungehobenen Schätze Sibiriens.

Ein deutscher Ingenieurchemiker in Wladivostok, der schon lange in Ostibirien ansässig und mit den dortigen Verhältnissen gut vertraut ist, macht der „Köln. Ztg.“ folgende beachtenswerte Mitteilungen:

Ich möchte die deutsche Handelswelt davor warnen, Sibirien gegenüber gleichgültig zu sein. Die russische Regierung von Wladivostok ist auf dem besten Weg, sich mit Hilfe eines meist aus Freiwilligen bestehenden Heeres einen Weg nach dem Westen zu bahnen.

Für die nächste Zukunft kommt wohl weniger West- und Mittelibirien in Frage als Wladivostok mit dem Küstengebiet (Primurgebiet). Hier wird augenblicklich der Film entwickelt, welcher für das europäische und amerikanische Wirtschaftsleben von größter Wichtigkeit ist. Seit April dieses Jahres ist hier eine neue rechtsstehende Regierung. Die Kommunisten sind bis heute fast bis nach Chabarowsk zurückgedrängt. Das russische Volk ist arm geworden. So hat auch die hiesige Regierung kein Geld und muß auf allerlei Art und Weise sich joldes zu verschaffen suchen. Sie erteilt deshalb hier im Küstengebiet Konzessionen aller Art, um Einnahmequellen zu schaffen. Japan hat bis heute Waldkonzessionen von hunderttausenden Desjatinen im Besitz, desgleichen auch Bergwerkskonzessionen. Amerika ist mehr nördlich interessiert, an der Küste und in Kamtschatka.

Wie ungern die heutige deutschfreundliche russische Regierung den Japanern und Amerikanern diese Wald-, Kupfer-, Eisen-, Blei-, Zink-, Braunkohle-, Kohlen-, Molybdän- und vor allen Dingen die Gold- und Silberminen-Konzessionen gibt, geht daraus hervor, daß man an mich herangetreten ist und mich gefragt hat, ob sich nicht deutsches Kapital für Konzessionen interessiere; sobald das der Fall wäre, dürfte man japanisches ausschalten.

Den großen Reichtum des Küstengebiets, besonders an Wald, sollte die deutsche chemische Industrie beachten. Man denke an die Ausbeutung dieser unermesslichen Wälder zum Zweck der Holzverkohlung. Diese Anlagen müßten natürlich hier gebaut werden. Die Nebenzerzeugnisse wie holzessigsaure Kalk, Holzgeist, Methyllalkohol, Terebinthol und dergleichen sind für die deutsche chemische Industrie geachtete Erzeugnisse, da wir weder in unsern früheren Kolonien noch sonstwo Erzeugungsmöglichkeiten dafür haben. Dazu die andern Konzessionen zur Ausbeutung der Goldfelder, Kupfer-, Blei-, Zink- und Silberminen mit meistens beiliegenden Kohlenfeldern sollen wir das abweisen, was uns heute geboten wird? In meiner Altenmappe liegen die derartige Angebote.

Die jetzige zeitweilige russische Regierung in Wladivostok wird wohl in kurzer Zeit von den Verbandsstaaten anerkannt werden. Deshalb ist es Zeit zum Handeln. Im nächsten Frühjahr kann man bestimmt damit rechnen, daß alle die Ausländer, welche bis jetzt Konzessionen haben, intensiv zu arbeiten beginnen. Bolschewismus und Kommünismus haben sich hier überlebt. Sollen wir nur auf das Ausland angewiesen sein, um die nötigen Rohstoffe von diesem zu kaufen und doppelt hoch zu bezahlen? Gerade der Umstand, daß wir hier vor den andern gern gesehen sind und hier ein unbegrenztes Arbeitsfeld hätten, müßte mitbestimmend sein.

Man will hier auch am liebsten nur deutsche Waren kaufen; man sagt, man habe jetzt genug von japanischer und amerikanischer Ware. Es sind hier nur einige Reichsdeutsche, teils Inhaber eigener Geschäfte, teils Angestellte. Viele Angehörige anderer Nationalitäten, der deutschen Sprache mächtig, wollen jetzt Deutsche sein, um ihren Vorteil hieraus zu ziehen. Sehr zu unserem Nachteil ist, daß wir hier noch keine deutsche Bankvertrama haben.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 10. Febr. Aus noch nicht verwandten Sammlungsmitteln für die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft wurden unter Abrechnung aus einem Fonds des Badischen Industrie- und Handelstags jeder der badischen Hochschulen in Heidelberg, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim ein Betrag von je 20 000 Mk. bewilligt.

Pforzheim, 10. Febr. Wegen Brennstoffmangels müssen hier sämtliche Schulen geschlossen werden. Die Brennstoffe der Schulen werden von der Stadtverwaltung für die lebenswichtigen Betriebe, namentlich Bäckereien, beschlagnahmt, weil infolge des Eisenbahnstreiks keine Kohlen mehr hereinkamen.

Mannheim, 9. Februar. Der 44jährige Maurer Joseph Beder von hier lief aus eigener Unvorsichtigkeit gegen einen Straßenbahnwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er daran starb.

Heidelberg, 9. Februar. In der vergangenen Nacht wurde auf dem Königsstuhl die tiefste Temperatur dieses Winters gemessen. Das Thermometer zeigte 17 Grad unter Null an, an besonders kalten Stellen sogar 18 Grad unter Null. Der Nebel fühlte leichtes Treiben.

Schwellingen, 10. Febr. Wegen Kohlenmangels mußten hier sämtliche Schulen geschlossen werden und zwar zunächst für acht Tage. Die Kälte betrug hier in der vorletzten Nacht 20 Grad Reaumur.

Donaueschingen, 10. Febr. Die Gemeinde Haujenwald hat in ihrer letzten Sitzung einen Betrag von 9450 Mark für das hiesige Bezirkskrankenhaus genehmigt.

Waldmühlbach, 10. Febr. Dieser Tage feierten die Eheleute Peter Röth in Unter-Waldmühlbach das seltene Fest der diamantenen Hochzeit und zwar in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Konstanz, 10. Febr. Die Erwerbslosenfürsorge wurde hier am 16. Dezember 1918 eingerichtet. Innerhalb der ersten drei Jahre betrug der Aufwand für Erwerbslose 1 885 000 Mark, für Kurzarbeiter 175 000 Mk.

Bom Bodensee, 10. Febr. (Der See gefriert.) Im hinteren Hagen von Friedrichshafen ist gestern das Dampfboot „König Wilhelm“ am Kohlenplatz eingefroren; es konnte sich schließlich selbst aus dem bereits etwa 20 Zentimeter starken Eis losmachen. Die Eisbahn auf dem See zwischen Friedrichshafen und Crislich wird viel benützt. Der Untersee ist ganz zugefroren.

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 10. Febr. (Mitteilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 8. Februar 1922.) Die Streifenarbeiten für die Gewerbe- und Handelsschule und Friedrichshafen, sowie die Verarbeiten für den Einbau des Medeaamts in der Schloßkaserne werden vergeben. — Einem Gesuch um Gewährung eines prozentualen Zuschlags für eine erst kürzlich verbundene Forderung von Schulden kann mit Rücksicht auf die getroffene Vereinbarung nicht entsprochen werden. — Die Obermühle ist an den bisherigen Pächter auf ein weiteres Jahr verpachtet. — Eine Firma hier bittet für die Einleitung der ungetriebenen Abwässer in die städt. Kanalisation um gestatten. Dem Gesuch kann nur unter der Bedingung entsprochen werden, daß die Abwässer vor Einleitung in einer zu erstellenden Kläranlage gereinigt werden. — Dem Antrag des Volksschulrektors auf Erweiterung des Schulunterrichts wird zugestimmt. Entsprechende Vorlage an das Unterrichtsministerium ist zu erhitzen. — Die Vergütung des Spritzenmeisters der Feuerwehr soll neu geregelt werden. — Die städt. Bejohlungsjahres- und Ordnung, sowie die städt. Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgungsbestimmungen bedürfen der Neuregelung. Der aufgestellte Entwurf ist den Gemeinderatsmitgliedern zunächst zur Kenntnis zu bringen. — Das bisher an die Firma Unterberg & Helme verpachtete Gelände längs der Fabrik wird zu Kleingärten eingeteilt. — Wegen Ankaufs von Gelände auf dem Kilsiedel ist mit dem Domänenamt in Verhandlung zu treten. — Die von der landwirtschaftlichen Kommission vorgeschlagenen Obstbaumplantagen werden genehmigt. — Ein Ortsausschuß für die Kinderbejohlung wird gebildet.

Durlach, 9. Febr. (Bürgerleichenkasse-Verein Durlach-Vue.) Bei der am Sonntag, den 5. Februar abgehaltenen Generalversammlung, welche der Bericht war, wurde beschlossen, daß künftig der Beitrag jährlich mit 6 Mk. eingezogen wird, und daß der Verein ferner den Namen: Sterbeunterstützungs-Verein Durlach-Vue erhält. Anmeldungen nimmt der 1. Vorstand Herr Johann Meier, Zägerstraße, jederzeit entgegen. Bei den hohen Beerdigungskosten ist es gut, sich einem Verein anzugehören. Der Stand der Mitglieder ist heute 640. Die Kasse ist gut; hatte in diesem Jahr einen Ueberschuß von 2 687,33 Mk.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

Er erhob und verabschiedete sich. Horst begleitete ihn auf den Flur, dann kehrte er zu Irene zurück.

„Ich habe deinem Bruder Unrecht getan“, sagte er leise, „ich wollte ihn zuerst gar nicht als Arzt für Marga haben. Er schien mir zu jung, zu unreif. Er ist beides nicht. Er ist wirklich gründlich und unermüdlich und die beruhigende Wirkung, die er auf Marga ausübt, ist geradezu wunderbar. Und nun muß man erkennen, daß der alte Sanitätsrat wohl gar nicht genau genug war bei seiner Behandlung und Walter seine Fehler entdeckt. Jetzt mache ich mir Vorwürfe, daß ich nicht lange schon einen zweiten Arzt zu Rate zog.“

Irene erhob sich. „Ich will die Tropfen doch gleich beibringen lassen.“

„Kommt du dann wieder und leistest mir noch ein Viertelstündchen Gesellschaft?“

„Ach nein, Horst, ich möchte doch lieber wieder zu Marga gehen.“

„Wie du willst“, sagte er müde und sah mit sehnsüchtigen Blicken der schlanken Mädchengestalt nach, wie sie durchs Zimmer schritt, sich an der Tür noch einmal zu ihm umwandte und ihm halb scheu und halb zärtlich zunickte.

„Auf Wiedersehen heute abend, Horst.“

Als sie gegangen, schien es ihm dunkel im Zimmer. Er fröstelte.

Sie wich ihm aus. Er fühlte es, sie wollte kein Alleinsein, keine vertrauliche Aussprache mehr zwischen ihnen. Seit jener etnen großen Unterredung, in der ihre Seelen sich nahe gekommen waren wie niemals zuvor, hatte er Irene nicht wieder allein gesprochen. Sie fürzte jedes Zusammensein ab, rief Altschen ins Zimmer oder besaupete, zu Marga zu müssen.

Er verstand ihr Fühlen und gab ihr innerlich recht. Irene leuchtete ihm die Wegbahn. Ja, gewiß, es war

vernünftig so und richtig, aber er sehnte sich nach ihren Worten, nach ihrem Lächeln, nach ihrer Stimme, er sehnte sich grenzenlos. Und doch mußte er sich fassen, daß diese Art, wie Irene ihren Verkehr miteinander gestaltete, die einzig mögliche war, wenn sie zusammenbleiben und ihrem Gefühl nicht unterliegen wollten.

Sie durften nicht allein sein. Durften sie nicht in vertraulichen Gesprächen ergehen, wenn sie fest bleiben wollten, stark und aufricht. Und das wollten sie.

Er dachte nun daran, was Walter ihm über Margas Zustand gesagt. Der junge Arzt hatte ihn geängstigt. Wenn es doch schlimmer um seine Frau stünde, als er immer gedacht? Wenn ihr neue Leiden, heftigere noch als bisher, bevorstünden? Arme, arme Marga.

Als Horst seine Wohnung verließ, traf er im Treppenhause seine Mutter. Sie plauderten ein Weilchen und erzählte ihr von seiner Unterredung mit Walter.

Sie hörte bestürzt zu. „Welches Glück für uns alle, daß wir Irene haben“, meinte sie dann. „Sie ist wirklich der gute Engel unseres Hauses geworden. Nun, Kopf hoch, mein lieber Junge, vielleicht sieht Walter zu schwarz.“

Die alte Frau Volkmer ging direkt ins Krankenzimmer. Marga schlief und Irene saß an ihrem Bett. Die alte Dame setzte sich zu ihr und sie unterhielten sich im Flüsterston.

Nach einer Stunde erwachte Marga.

„Wie schön, daß du so lange und so tief geschlafen hast, liebes Kind!“

„Guten Tag, Mama! Ja, es ist wunderbar, wie Walters Nähe auf mich wirkt. Wenn er es will, schlafe ich ein. Aber ich bin nicht erschrickt durch den Schlaf, nein, gar nicht. Mein Kopf ist wieder so dumpf und leer, diese Leere im Hirn ist schrecklich, ihr glaubt es gar nicht. Ich habe sie seit Tagen schon, ich kann mich gar nicht richtig sammeln, gar nicht überlegen.“

Sie seufzte schwer. Ihre Augen schienen so fessam, die Pupillen waren zusammengezogen, waren winzig klein. Irene leuchtete ihr die Wegbahn, die Walter ordnete.

A. Durlach, 10. Febr. Am Sonntag, den 19. Februar, nach 4 Uhr, veranstaltete der hiesige Arbeiter-Kadefahrer-Bund „Solidarität“ im Saale des Gasthauses zum „grünen Hof“ ein Winterfest, verbunden mit Theater-Aufführungen, Dramen, Gabenverlosung und Tanz, worauf heute schon aufmerksam gemacht wird.

Kalte Winter.

Die scharfe Kälte, die am letzten Samstag erneut eingesetzt hat, erinnert lebhaft an den Winter 1916 auf 17. Auch damals hatten Dezember und Januar eine Reihe sehr kalter Tage gebracht und die kalte Witterung hielt bis zum 17. Februar 1917 an. Dann kamen einige wärmere Tage, aber schon am 5. März setzte erneut scharfer Frost ein und der Winter hielt bis Anfang April an. Mitte März 1917 war im Schwarzwald derartig Schnee gefallen, daß Fuhrwerke und Kraftwagen nicht fahren konnten. Wir hoffen, daß der Winter in diesem Jahr nicht wieder das gleiche Gesicht trägt wie der in den ersten Monaten des Jahres 1917.

Wenn man in alten Chroniken liest, so findet man, daß der erste nordige Winter, über den uns geschichtliche Angaben überliefert sind, in das Jahr 1048 fiel. Damals war die Kälte so streng, daß man mit Pferd und Wagen über das Kattegat von Schweden nach Dänemark fahren konnte. Fast zweieinhalb Jahrhunderte hindurch war nicht wieder ein so langer und strenger Frost zu verzeichnen, der die See zum gefrieren gebracht hätte. Aber im Jahre 1323 konnten Reisende sowohl zu Herde wie im Wagen über das Eis von Wäner und Danzig nach Dänemark gelangen. Neun Jahre später im Winter 1332 ritt man von Wäner nach Kopenhagen, sowie von Königsberg und Wien über das Eis nach Wäner. Auch zwischen der medienburauischen Kälte und der dänischen Kälte war die See in früheren Jahrhunderten wiederholt zugefroren. Sehr kalte Winter brachten die Jahre 1423, 1507, 1545. Im Jahre 1450 war der historische Winter, der durch seine strenge Kälte Karl dem Zehnten von Schweden seinen lähnen Zug über den Belt ermöglichte.

Es ist eigenartig, daß in einem ungefähren Umtriebe von Hundert Jahren und zwar merkwürdigerweise besonders an Anfang der Jahrhunderte, Winter mit ungewöhnlich strenger Kälte auftraten. So waren auch die Winter in den Jahren 1608 und 1708 sehr streng und der harte Winter von 1812 ist durch Napoleons russische Katastrophe unvergessen geblieben. In den strengen Wintern des 19. Jahrhunderts gehörten die von 1841 auf 1842 und von 1844 auf 1845. Damals kamen die Wölfe aus dem Elbthale über den Rhein nach Baden. Die größte Kälte, die man je in Deutschland beobachtet hat, wurde zu Bromberg festgestellt, wo die Temperatur im Januar 1860 auf 30 Grad Celsius sank. Einen sehr strengen Winter brachte auch das Jahr 1865; damals fiel am 28. und 29. März bei 5 Grad Kälte noch Schnee. Zwei Tage darauf aber brach schon die Kälte und nach zehn Tagen stand die ganze Natur in Blüte.

Mahnung zum Parliamen Kohlenverbrauch. Die Reichskohlenkommission macht die Kohlenverbraucher auf folgendes aufmerksam: Selbst bei fortwährender Wiederannahme des Güterverkehrs wird der normale Kohlenverbrauch kaum vor 8 bis 10 Tagen wieder im Gang sein. Die Zufuhr bezw. Abladeitung auch nur einigermaßen genügender Leerer Wagen in die Kohlenreviere wird nur langsam vonstatten gehen. Auch die an sich schon unzureichende Kohlenförderung hat eine weitere Einschränkung erfahren. An vielen Stellen steht also die dringende Kohlennot leider erst noch bevor. Die Verbraucher werden daher auf ihre Verfügungen so zu treffen, daß sie vorerst nur mit verdrängerten und spärlichen Brennstofflieferungen rechnen können.

Erben gesucht. Am Juni 1918 starb in San Francisco ein Mann, dessen Herkunft und wirklicher Name unbekannt sind. Er soll aus der Bodenseeregion stammen und führte neben anderen den Namen William (Wilhelm) Zeller, unter dem sein Nachlass verwaltet wird. Er dürfte etwa 8-9 Jahre in den Vereinigten Staaten gewesen sein. Zeller war bei seinem Tode etwa 40 Jahre alt, hatte schwarzes Haar, einen kurzen Schnurrbart und blaue Augen. Photographien sind vorhanden. Er hat ein beträchtliches Vermögen hinterlassen, das bei dem jetzigen Dollarkurs etwa 1,5 Millionen Mark beträgt. Zeller hat sich die Namen Otto Werner, Alfred Sandfried, A. A. Sandgraf, Fred Reufiro, Ernst Keller, Anton Weber, M. A. Sano, Fred Welle, Dr. Welle, D. C. Norden beigelegt. Wer glaubt, über diesen William Zeller etwas mitteilen zu können, oder gar Erben beschreiben zu sein, möge sich beim Konsulat in Genen melden, wo er Näheres erfahren kann.

Wie schreibe ich die Ortsnamen der Post? Der Bestimmungsort wird auf den Postsendung nicht immer richtig angegeben. Dabei gilt hierfür eine sehr einfache Regel: Schreibe wie der Postkessel. Man macht dann keine überflüssigen Zusätze, läßt aber auch die nähere Bestimmung des Ortes dann nicht weg, wo sie die

„Ach nein, Irene, quäle mich nicht, sie schmeckt so färdlich.“

„Dies ist etwas anderes, Marga, es schmeckt gewiß nicht schlecht.“

„Aber was Walter mir gibt, schmeckt fürchterlich. Und er muß mir jedesmal lange zureden, ehe ich es nehme.“

„Was ist es denn?“ fragte die alte Frau Volkmer.

„Etwas Brom zur Beruhigung, Lantchen“, sagte Irene und schickte Marga die Tropfen ein. „Dies hier ist gegen das unruhige Schlagen des Herzens, Marga. Es gegen dir gut tun. Soll ich Altschen jetzt zu dir rufen?“

„Ach nein“, murmelte die Kranke, „nicht das Kind jetzt. Ich bin so müde, so müde.“

Sie schloß die schweren Lider und dämmerte nach wenigen Minuten in einem Halbschlaf dahin.

12. Kapitel.

So blieb es die nächsten Tage. Marga lagte, wenn sie wach war, über heftige Schmerzen, meistens aber schlummerte sie. Wenn sie erwachte, war ihr Kopf leer und sie schaute über die furchtbare Dumpsheit und Leere, die sie nicht denken und überlegen ließ.

Walter kam jeden Tag zweimal. Nach wie vor wünschte er mit der Kranken allein gelassen zu werden, da es ihm nur dann möglich schien, sie durch suggestive Kraft zum Schlafen zu bringen. Und wirklich gelang es ihm jedesmal, die lebende Frau einzuschlafen.

Tag und Nacht waren nun die Fenster in Margas Schlafzimmer geöffnet. Blumen dufteten, wohlriechende Essenzen wurden preisgepumpt, um die Luft zu verbessern, so wie der junge Arzt es anordnete.

Marga mochte nichts mehr essen, die meisten Speisen verweigerte sie nicht. Ihr Leiden hatte sich zu einer akuten Magenkrankheit entwickelt, gegen die Walter alle möglichen Mittel anwendete, aber ohne Erfolg.

Nach einmal fragte er Horst Volkmer in diesen Tagen, ob er einen zweiten Arzt, eine Autorität, zu Rate ziehen wolle. Und Horst hielt es für seine Pflicht, Marga selbst die Entscheidung zu überlassen. (Fortsetzung folgt.)

Post braucht und vorgeschrieben hat. Jedenfalls ist dies immer zweckmäßig, wenn es auch nicht immer dem guten Geschmack entsprechen mag. Trotz aller Verdienste um der deutschen Sprache lieb die Reichspost in den Ortsbezeichnungen immer noch einen gewissen papiernen Stil. Sie schreibt „Frankfurt (Main)“, „Frankfurt (Oder)“, statt sprachgemäß zu sagen „Frankfurt a. M.“, „Frankfurt an der Oder“. Sie schreibt „Rhein (Rhein)“, statt „Rhein am Rh.“ usw. Der Poststempel lehrt aber auch überflüssige Zusätze wegzulassen. Man schreibt nicht Bonn am Rh in, sondern einfach Bonn. Die Zusätze schaden natürlich nichts, wenn sie richtig sind, sie dürfen aber nicht allzusehr abgekürzt werden. Eine Angabe wie „i. B.“ kann heißen in Baden, in Bayern oder auch in Brandenburg. Unter „i. B.“ kann man verstehen in Bärntenberg, Westfalen oder auch in Westpreußen. Man muß also mindestens schreiben in Brandenburg, in Westf., in Württ.

Vorsicht bei Rosskondunnen ins besetzte Rheinland. Es wurde schon vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß im besetzten Rheinland von den Verbandsbehörden jederseits die Rosskondunnen kontrolliert werden können. Etwaige Bemerkungen in Briefen usw., die sich gegen die Besatzungsbehörden richten könnten, würden für die Empfänger zu unangenehmen Folgen führen. Bekanntlich ist besonders das französische Gemüt recht empfindlich gegenüber Neuerscheinungen. Die den französischen Militarismus am Rhein betreffen. Wie wir hören, soll gerade in den letzten Tagen eine verschärfte Postzensur eingelegt haben. Im Interesse der Briefempfänger im besetzten Gebiet ist deshalb große Vorsicht bei Rosskondunnen am Platz.

Vorsicht bei der Behandlung der 1921er Weine. Chemische Untersuchungen, die an der Weinbauversuchsanstalt zu Rastatt a. d. S. vorgenommen wurden, haben ergeben, daß ähnlich wie bei den säurearmen 1920er-Weinen auch die säurearmen 1921er Weine eine Neigung zur Bildung flüchtiger Säure haben. Diese Feststellung wurde auch bei besseren Weinen mit Nachprüfung gemacht. Eine ganze Anzahl von Weinen weisen heute schon ein hohes Maß von flüchtiger Säure auf, die befruchteten lassen, daß diese Weine in kurzer Zeit verfault werden, daß sie als verdoeben im Sinn des Lebensmittelgesetzes bezeichnet werden müssen. Bei solchen Weinen tritt die flüchtige Säure geruchlich und geschmacklich hervor, weil der Zucker sie verdeckt, sobald bei ihnen die ersten Anfänge schmer durch die Kohlenhydrate zu erkennen sind. Man verfaume nicht, seine Weine auf flüchtige Säure sorgfältig zu verkosten. Im Zweifelsfalle wende man sich zwecks Untersuchung und Behandlung an die zuständige Stelle.

Vermischtes.

Was alles „verdächtig“ ist. In Bad Reichenhall verlangte eine Verbandskommission in Begleitung eines deutschen Offiziers beim Amtsgericht Einsicht in das Vereinsregister. Der französische Hauptmann notierte sich als verdächtig eine „Sektion“, nämlich die des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, den Stoa-Sbargerverein und eine alte Vereinigung zur Abhaltung von Hl. Messen, die „Frohschammerzunft“.

Verständiger Minister. Ueber den erst wegen Verletzung der Verordnungen früherer braunschweigischer Ministerpräsidenten Gehp Dertter (Unabh.) berichtet der „Braunschweigische Volksbund“ (Höj.) weiter. Dertter habe während seiner Ministerzeit den fabelhaften Wemmel in Hesteln amtlich so beauftragt, daß dieser Großkapitalist geworden sei. Dertter mußte ihm Wemmel 3 Prozent des Reingewinns geben und außerdem soll Dertter später, wenn er in die Dienste Wemmels trete, 10 Prozent des Reingewinns und Vorschüsse von 15 000 M. verlangen haben.

Waffenbrand in Lodz. In Widzew, einem Stadtteil der polnischen Industriestadt Lodz, ist die Fabrik des Manufakturvereins mit 60 000 Spindeln einem

Waffenbrand zum Opfer gefallen. Etwa 6000 Arbeiter sind dadurch brotlos geworden. Der Schaden ist nur zu einem kleinen Teil durch Versicherung gedeckt und beträgt über 4 Milliarden polnische Mark. Die Fabrik war das größte Unternehmen des ganzen polnischen Textilreviers.

Die irische Sprache. In Irland war das Englische schon lange die allgemeine Volkssprache geworden, die alte irische Sprache, das Gälische, eine keltische Mundart, lebte nur in einzelnen ländlichen Bezirken fort. Seit einigen Jahren schenkt man in Irland aber der alten Müttertsprache wieder größere Aufmerksamkeit: Schüler von weiter Verbreitung wurden in der gälischen Sprache gelehrt und nun ist eine Bewegung im Gange, das Gälische wieder zur allgemeinen Volkssprache zu machen, indem der gälische Unterricht in den Schulen pflichtmäßig eingeführt wird.

Wieder zum Leben erwacht. Ein seltsamer Fall vor Scheinod hat sich in Warschau ereignet. Dort zog sich eine Frau eine Kohlengasvergiftung zu. Der Arzt stellte den Tod fest. Da die Beerdigung eine Fälschung war, brachte man sie sofort auf den Friedhof, um sie noch vor Anbruch des Sabbats zu bestatten. Da jedoch an diesem Tag viel Begräbnisse stattfanden, konnte man sie nicht vor Einbruch der Dunkelheit begraben. Deshalb wurde sie zusammen mit fünf Leichen in der Leichenhalle untergebracht. Einer der Friedhofsdienere machte bei den Leichen, die auf einer Steinmauer lagen, diese lagen. Nach einiger Zeit bemerkte der Wächter, daß eine der Leichen ein Bein bewegte. Er trat näher und war Zeuge der Wiederbelebung der Frau. Vor Schreck fiel der Wächter in Ohnmacht. Zum Glück erholte sich bald darauf ein anderer Bedienter, der den ersten obliessen sollte. Beim Anblick des Ohnmächtigen und der jetzt herumlaufenden Frau begriff er, worum es sich handelte. Er hüllte sie in einen Mantel und brachte sie nach Hause, wo die Scheintote an einer schweren Lungenentzündung erkrankte.

1600 Millionen Kronen aus Amerika für Oesterreich. Das amerikanische Hilfsverbot hat für Oesterreich 200 000 Dollar (1600 Millionen Kronen) gekostet. Die Spende wird in Lebensmitteln für die Professoren- und Studentenvereine, Gemeindefestlichkeiten, Krankenanstalten und Erholungsheimen des Mittelstands in Wien, Graz, Leoben und Innsbruck gewährt. Ferner werden vom 1. Juni ab nach Zurückziehung des amerikanischen Kinderhilfsverbotes Kinder solcher Eltern des Mittelstands, die außerstande sind, für ihre Kinder zu sorgen, aus der Schweiz weiter verlegt werden.

Zum Ankauf von Silber- und Goldmünzen. Durch eine Verfügung des Reichspostministeriums ist vom 6. Februar ab die Vermittlungsbüro für den Ankauf der Silber- und Goldmünzen von 10 Prozent des Nennwertes der Münzen auf 20 Prozent erhöht worden. Von der Vergütung von 20 Prozent sind wie bisher 10 Prozent an die in Frage kommenden Beamten zu zahlen, die übrigen 10 Prozent dienen zur Deckung der Selbstkosten der Postverwaltung.

Wutung Bierbrauer! In Augsburg sind fünf Bierbrauer mit je 1000 M. bestraft worden, weil sie Bier in den Verkehr gebracht hatten, das statt 8 Prozent Würzgehalt nur einen solchen von wenig über 7 Prozent hatte. Ein Bierbrauer wälzte die Schuld auf seinen Braumeister ab, der beauftragt gewesen sei, das Bier richtig einzusüßen und erreichte, daß die Strafe auf die Hälfte herabgesetzt wurde. Sein Bier hatte 7,34 Prozent Würze.

Erlösung eines unschuldig Verurteilten. Im Krankenhaus zu Troberg (Oberbayern) starb dieser Tage der Schäfer Josef Schmal, der wegen Mordes 26 Jahre unschuldig im Zuchthaus gesessen hatte. Der wirkliche Täter hatte erst nach dieser Zeit auf seinem Toebett den Mord eingestanden.

Amerikanische Geflügelreise nach Deutschland. Ein „Continental Travel-Bureau“ Dr. P. C. Schwabe in Portland-Oregon veröffentlicht einen Aufruf für eine Frühjahrsgeflügelreise nach Deutschland: „Sehr mäßiger Preis, da das Reisen in Deutschland für Amerikaner jetzt sehr billig ist“. Die Teilnehmerzahl soll

auf 100 beschränkt sein, die Hinreise erfolgt auf einem holländischen Schiff gemeinsam, die Rückreise kann mit einem beliebigen Schiff angetreten werden, um Gelegenheit zu geben, nach Abschluß der Geschäftsreise noch Verwandte in Deutschland zu besuchen. 42 Tage sollen in Deutschland zugebracht werden, davon eine Woche in Berlin, dann erfolgt eine Rundreise durch Thüringen, an den Rhein, mit einem Besuche Kölns und einer Fahrt von Koblenz bis Ridesheim, das Heideberger Schloß, Baden-Baden und München fehlen natürlich in dem Programm nicht, dessen Hauptanziehungspunkt ein gemeinsamer Besuch der Passionsspiele von Oberammergau sein wird. Große Automobilfahrten sind vorgesehen, nur die besten Hotels sollen besucht werden. Ein eigenes Werbebuch: „Spring in Germany“ wird von der veranstaltenden Gesellschaft ausgegeben.

Radiumfunde. Auf der Hochebene von Katanga im früheren Deutsch-Ostafrika (jetzt zu Belgisch-Kongo gehörend) sind radiumhaltige Erze gefunden worden.



Durlach 10. Febr. Nachdem es der 1. Mannschaft des F.C. „Germania“ am 18. Dezember gelungen war, in der 2. Pokalrunde den F.V. Beierheim durch einen 5:3 Sieg nach Verlängerung auszuschalten, wird ihr am nächsten Sonntag in der 3. Runde die Ligamannschaft des F.C. Mühlburg gegenüberstehen. Ueber die Spielstärke des F.C. Mühlburg wird wohl jeder Sportsanhänger unterrichtet sein. Die Germanen werden gegen diesen Gegner mit aller Energie vorgehen müssen, um gut abzuschneiden. Die Resultate, die F.C. Mühlburg in den diesjährigen Verbandsspielen erlangt, zeigen, daß die Mannschaft ein gutes Können besitzt. Doch auch die „Germania“-Mannschaft wird nach der leistungsmäßigen Niederlage alles daran setzen, um ihren guten Ruf aufrecht zu erhalten. Ein interessantes Spiel ist sicher zu erwarten. Der Spielbeginn ist auf vormittags 11 Uhr festgesetzt, da am Nachmittag auf demselben Platz das Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft der Klasse C zwischen Söngler- und Turnbund Hue und dem Turnverein Sagsfeld ausgetragen wird.

Theater-Spielplan.

Am Landestheater.
Sa. 11. * Des Meeres und der Liebe Wellen. 7. (25.-).
Di. Gem. V. B. Nr. 1851 bis 2100. — So. 12. * Die Weiserfinger von Nürnberg. 4. (55.-). — No. 13. * * * * *
Abendfeier. 7. (15.-). Di. Gem. V. B. Nr. 2101 bis 2300. —
Di. 14. * * * * *
No. 15. * * * * *
No. 16. * * * * *
No. 17. * * * * *
No. 18. * * * * *
No. 19. * * * * *
No. 20. * * * * *
No. 21. * * * * *
No. 22. * * * * *
No. 23. * * * * *
No. 24. * * * * *
No. 25. * * * * *

Im Konzerthaus.
Auslösung der Karten für die Teilausgabe der Theatergemeinde jeweils am Vortag und Tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10-11, 4-6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorzugsrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, 11. Februar, nachm. 4-5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 13. Februar an.

Schweinemarkt.
(*) Durlach 11. Febr. Der heutige Schweinemarkt war befüllt mit 137 Ferkelschweinen und 43 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 64 Ferkelschweine und 40 Ferkelschweine. Preis per Paar Ferkelschweine 700-1200 M., Ferkelschweine 400-600 M.

Mutmaßliches Wetter.
Der Hochdruck im Osten beherrscht immer noch die Wetterlage. Am Sonntag und Montag ist tagsüber etwas milderes, nachts kaltes Wetter zu erwarten.

Vorläufige Zahlungen auf die Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1922.

Das 1. Viertel der für das Kalenderjahr 1922 vorläufig zu entrichtenden Einkommensteuer muß spätestens am 15. ds. Mts. bezahlt werden. In die Zahlung wird hiermit erinnert. Bei späterer Zahlung müssen Zinsen zu 5 v. H. vom 16. ds. Mts. an entrichtet werden. Wer erst nach dem 22. ds. Mts. bezahlt, wird ohne vorherige Mahnung zwangsweise betrieben und muß eine Pfändungskostenordnung abgeben. Maximal wünschenswert ist der im Steuerbescheid für 1920 als vorläufige Zahlungen für 1921 angegebene und, wenn der Steuerbescheid für 1921 bereits ausgestellt ist, der in diesem Bescheid als vorläufige Zahlungen für 1922 bezeichnete Vierteljahrsbetrag. Eine vorläufige Steuer für 1922 braucht zu entrichten, wer nur Arbeitseinkommen bezieht, von dem ihm der Steuerbescheid gemacht wird und das den Jahresbetrag von 50 000 M. im Kalenderjahr 1922 voraussichtlich nicht übersteigt. Er muß jedoch der Behörde hiervon Kenntnis geben.

Durlach, den 10. Februar 1922
Finanzamt

Städtisches Arbeitsamt Durlach
(Rathaus 3. Stock, Zimmer 8).
Offene Stellen: Schreiner, Metallarbeiter, Schneider, Tisch-Schuhmacher, Stenograf und Küchenmädchen.
Stellensuchende: Maschinenschlosser, Mechaniker, Feinmechaniker, Steinbohrer, Hilfsarbeiter, Schuhmacher, Maler, Fleischer, Bäcker.
Offene Stellen für Lehrlinge: Blechler, Bäcker, Gerber, Maler, Lebeschler, Formler, Schlichter.
Stellensuchende Lehrlinge: Elektrotechniker, Mechaniker, Kaufmann, Schreiner, Schuhmacher, Fleischer, Schneider, Schlosser, Sattler, Konditor, Schneider, Dreher, Verkäuferinnen.

Die Spremstunden

der Zentralverwaltung des Rathauses — Bürgermeisterei — werden wie folgt festgesetzt:
10-12 Uhr vormittags
1/2-6 Uhr nachmittags.
Es wird gebeten, diese Zeiten einzuhalten.
Durlach, den 4. Februar 1922
Bürgermeisterei.

Lehrlingsvermittlung betr.

Wir vermitteln unentgeltlich Lehrlinge aller Berufsarten und ersuchen daher alle Fabrikanten, Handwerksmeister und sonstige Gewerbetreibende von Durlach und Umgebung, die berechtigt und geübt sind, Lehrlinge aufzunehmen, sowie alle Eltern und Vormünder, deren Kinder bzw. Minderjährige sich ein Handwerk zu erlernen, die Anmeldung rechtzeitig bald auf unserem Büro, Rathaus 3. Stock, Zimmer 8 bewirken zu wollen.
Durlach, den 2. Januar 1922
Städt. Arbeitsamt.

Brennholz.

In vielen Familien besteht z. B. infolge der anhaltenden kalten Witterung eine Not in Brennholz, die dann einigermaßen behoben werden könnte, wenn diejenigen Familien, die vermöge ihrer finanziellen Verhältnisse die Möglichkeit reichhaltiger und genügender Eindeckung hatten, das entbehrliche Brennholz dem unterzeichneten Amt gegen entsprechende Bezahlung zur Ausgabe an arme Familien zur Verfügung stellen.
Wir wenden uns deshalb an alle die Familien, die im Stande sind, zur Linderung der Not beizutragen und bitten um Abgabe bis 15. d. Mts. (Rathaus Zimmer 8).
Städt. Arbeitsamt.

1 trüchtige gute Milchziege zu verkaufen Epitalstraße 14.
Zuchthahn zu verkaufen Reichstraße 6.

Stammholz-Versteigerung.

Am 17. Februar 1922 versteigert die Gemeinde Beierheim im Gemeindegarten im Gemeindegarten die nachverzeichneten Stammholzsämme:
71 Eichen 1-V Kl. 48 Eichen 11-V Kl.
42 Weißbuchen 11-V Kl. 11 Birken 11-V Kl.
13 Rotbuchen 1-III Kl. 19 Kiefer 11-V Kl.
4 Erlen 1-V Kl. 2 Weiden 1. u. III Kl.
1 Ulme 1-V Kl. 96 Fichten 1-III Kl.
Zusammenkunft vormittags 8³⁰ Uhr am Rathaus
Beierheim, den 10. Februar 1922.
Der Gemeinderat:
Gah

Wein- und Cognacflaschen

Reinigt und 1/2 Liter Inhalt
läuft zu höchsten Tagespreisen
Urban Schurhammer.
Weingroßhandlung u. Branntweinbrennerei
Blumenstraße 13

Sehr gut gearbeitete Bretterwand ca 10 qm mit darin befindlicher Türe billig zu verkaufen. Näheres Hauptstr. 23 im Laden.
Zu verkaufen 1 Fernerwagen Obergetriebe mit Feder, zwei Sitze mit sehr neuen Rifen und Spritzleder. Jakob Koppeler, Bäcker Grünwetterstraße.
1 Lexikon 1 Ueberzieher zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.
2 Pony zu verkaufen. Emil Sander, 3 Oden.
Neuankäufer junger Plymouth Hahn zu verkaufen Gartenstr. 13, 2 St.

Verkäufer und Verkäuferin

für Bad. hochsch. Buchhandlung Karlsruhe hier sofort gesucht. Bitte Karte mit Lebenslauf und Foto. Schriftliche Angebote unter Nr. 61 an den Verlag d. Bl.

Summi-Bejohlung

konkurrenzlos in Preis u. Qualität. rasch, billig und gut. Billigste Bejohlung in Summi-Abfüllung, Söhnen und sämtlicher einschlägigen Artikel empfiehlt „Weltreford“
Karlsruhe, Kaiserstraße 14.
Ecke Balhornstraße, Straßenbahnhaltestelle Achten. Sie bitte auf Adresse und Firma.

Arbeitskraft u. Lebensfreude

erhalten u. geben
E. Godesberger
Blutreinigungs-Brust-Husten-
Lungen-Leber-Nieren-Bleiben-
Kräuter
In Apotheken, Aufhängeschrank gibt.
Vorrat in Durlach.
Horm. Gartzon, Einhorn-Apotheke
— Marktplatz. —
Neuapostolischer Gottesdienst.
(Festhalle kleiner Saal, 2. Stock.)
Sonntag vorm. 1/10 Uhr:
nachm. 3
abends 8
Gottesdienst

Ausstellung Ecko Kaiserstr. u. Douglasstr. Hauptpost

Möbelhaus Gebr. Karrer - Karlsruhe

Hauptgeschäft: Mühlburg, Philippstraße 19
Straßenbahnhaltestelle

Samstag, 10 Uhr morgens

Neueröffnung

der bedeutend vergrößerten Ausstellungsräume d. Etagengeschäfts

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

Karlsruhe

Kaiserstr. 203^I Kaiserstr. 203^I

Borromäus-Bibliothek Durlach

Am Sonntag, den 12 Febr können wegen Einrichtung der Kartothek keine Bücher ausgegeben werden. Die entliehenen Bücher müssen zurückgebracht werden, können aber nach erfolgter Registrierung wieder mitgenommen werden. Der Bibliothekar: Hl. Stehle, Kaplan

Kath. Arbeiterverein Durlach

Einladung.
Am nächsten Sonntag, den 12 Febr, nach 4 Uhr, ist in der „Traube“ unsere diesjährige **Generalversammlung** mit folgender Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht über das Jahr 1921.
2. Kassenbericht (Kassensache u. Einkaufskasse).
3. Neuwahl des Vorstandes und der Vertrauensleute.
4. Wünsche und Anträge.
Wir laden die aktiven und die passiven Mitglieder zur Generalversammlung freundlichst ein und erwarten einen zahlreichen Besuch.
Durlach, den 10 Febr 1922.
Der Vorstand.

Einladung

an der am Dienstag, den 14 Febr, abends 8 Uhr, im „Weberhof“ stattfindenden ordentl. **Mitglieder-Versammlung** d. Verb. selbst. Kaufleute u. Detaillisten Durlach (Ortsgruppe der Landeszentrale d. Bad. Einzelhandels).
Tagesordnung:
1. Jahresbericht (Kassensache)
2. Neuwahl
3. Stellungnahme gegen die Steuerbelastung für das Jahr 1920 und 1921
4. Verschiedenes.
Der 1. Vorsitzende.

Achtung! Ziegenhalter von Aue!

Der Ziegenzuchtverein Durlach e. V. ersucht sämtliche Ziegenhalter von Aue am Sonntag, den 12. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, im Nebenzimmer des Gasthauses zur Blume in Aue zu erscheinen wegen wichtiger Besprechung.
Der Vorstand.
NB Die Mitglieder des Vereins treffen sich am 12. ds. Mts. im Karlsruher Hof.

Wohnungsveränderung

Habe meine Wohnung ab 9 Febr von Herrenstraße 221 nach **Untermühlstraße 6** (gegenüber dem Bahnhof) verlegt. Bringe gleichzeitig meine noch günstig eingekauften **Anzug-, Kostüm-, Paletot- und Mantelstoffe** in empfehlende Erinnerung.
Rein Baden **Wilh. Bari** Rein Baden
Untermühlstr. 6, gegenüber d. Bahnhof

Wiedereröffnung! Färberei Printz A.-G.

P. P.
Wir beehren uns hiermit, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir nunmehr wieder in Durlach im Hause **Hugo Steinbrunn 45 Hauptstrasse 45** eine Filiale (Annahmestelle) unserer Färberei u. chemischen Waschanstalt eröffnet haben.
Indem wir um geneigtes Wohlwollen für dieses Unternehmen bitten, hoffen wir auch hier das Vertrauen zu erwarten, dessen sich unser Geschäft überall, wo es vertreten, in so reichem Maße zu erfreuen hat.
Hochachtungsvoll
Färberei u. chem. Waschanstalt vorm. Ed. Printz A.-G.

Photo-Atelier.
Ich empfehle mich im Bedarfsfalle von der einfachsten bis zur feinsten Ausfüllung. **K. Degenhart.**
Während des Umbaus der „Karlsruher“ bleibt m. Geschäft unverändert.
Passbilder auf Wunsch sofort.
Wir beabsichtigen im Lauf des Frühjahrs **Gerberellehrlinge** einzustellen und ersuchen um Meldungen bis zum 15. März. Die Meldungen sind beim **Wirtner** abzugeben.
Lederfabrik Durlach Herrmann & Ettliger G. m. b. H. Durlach.
Sehr große schöne Vogelkäfige, ja weißer Wandständer zum Aufhängen u. 4 Leuchtdübel zu verk. Balmainstr. 4. Ebenda wird Wiese auf der Lenzenhub gegen Garten getauscht.
Kleider, Stiefel, Möbel usw. Fridenberg, Karlsruhe, Adlerstr. 32.

Hilbrizhauser Heiligenquelle
reine natürliche Radioaktive Sod-Lithiumquelle. Vervollständigtes Verzeichnis der Krankheiten, die bei dieser Quelle heilbar sind: Schlaganfälle, Nervenleiden, rheumatische Gelenkentzündungen, Gicht, Hals- u. Brustschmerzen, Gallenleiden, Blasenleiden, sowie Frauenleiden.
Niederlage: **Adler-Drogerie G. Bauer.**
Solidar Arbeiter sucht sofort ein **Zimmer.** Angebote unter Nr. 64 an den Verlag.
Laden in guter Lage an hiesiger Gasse. Schriftl. Ang. an Balmainstr. 4.

Möbelkäufer — Brautleute
Speise-Herren-Schlaf-Zimmer Küchen Polsterwaren einz. Möbelstücke
finden Sie bei mir in grosser Auswahl. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Möbelhaus Maier Weinheimer Karlsruhe Kronenstr. 32
Bitte auf Straße nach Hausnummer zu achten.

Ostfriesischer Brenntorf

— gut getrocknet — trifft Anfang nächster Woche größere Sendung ein. Vorbestellung erbeten.
Chr. Gayer & Sohn
Weingarterstr. 3 — Kohlen — Telefon 452

Sprechstunden

Ab 13. II. sind meine **Sprechstunden**
Wochentags 9-12, 2-6 Uhr
Sonntags **keine**
in **Durlach, Leopoldstrasse 7** (Nähe der Ortskrankenkasse).
Hugo Granget, prakt. Zahnarzt.
N.B. Bin zu allen in Betracht kommenden Krankenkassen, auch **Post- u. Bahnkranken-** kasse zugelassen.

Emser Quellsal

Schöne Drei-Zimmer-Wohnung mit Lader gegen eine schöne Drei-Zimmer-Wohnung ohne Lader zu tauschen im Betrag d. Bl.

Garten oder Acker

in der Nähe der Stadt zu kaufen oder zu pacht gesucht. Angebote unter Nr. 62 an den Verlag.

jungen Mann

mit guter Schulbildung Selbstständigkeitsbeweise in der Nähe der Stadt zu kaufen oder zu pacht gesucht. Angebote unter Nr. 63 an den Verlag.

Schneiderin

empfehle ich im Aufträgen von Damen- und Kinderkleidern, sowie auch im Zusammenstellen von selbst anfertigen Kleidern ist auch ein Brautkleid mit Ständer sowie 4 Mtr. blasser Cheviot zu verkaufen.
In erfragen Durlach, Aue, Waldhornstr. 34, 2. Stock.

Kainit

mit 12,8% reinem Kali, **Kalifalz** mit 41% reinem Kali, Schwefelsäure, **Ammoniak** mit 20,58% Stickstoff, empfiehlt in jed. Menge ab Lager.
K. Leukter, Durlach Kronenstr. 23 Tel. 408.

Freiwillige Feuerwehr Durlach

Korps-Befehl.
Das diesjährige **Winter-Exerzieren** findet für jede Kompagnie an drei Abenden, jeweils von 8-9 1/2 Uhr, im Feuerwehrhaus wie folgt statt:
1. Kompagnie Donnerstag, den 16. u. 23. Febr. u. 9. März.
2. Kompagnie Samstag, den 18. u. 25. Febr. u. 11. März.
3. Kompagnie Dienstag, den 14. u. 21. Febr. u. 7. März.
Anzug: Dienstanzug und Mütze; Gurt, Beil und Beil sind anzulegen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
Durlach, den 10. Februar 1922.
Das Kommando:
Herrn **Hall** **Jul Gerhardt.**

Voranzeige!

Liederkrantz Durlach. **Fastnachtsonntag,** den 26. Februar, abends 8 Uhr in der „Krone“ **Kostümball**
Der Vorstand.

Mark 6000. — miete

Bis zu **Mark 6000. — miete**
bezahle ich für Arbeiterräume, ohne Lader, für Nahrungsmittelbetrieb geeignet, Krastantrieb und Wohnung. 2-Zimmer-Lohnwohnung in Durlach vorhanden. Feil sofortiger Kauf bei ca. Mk 30000 Anzahlung.
Angebote unter Nr. 60 an den Verlag

Ferd. Rammel, Photograph

Für Aufnahmen jeder Art und Vergrößerungen in tadelloser Ausführung empfiehlt sich **Ferd. Rammel, Photograph, Auerstr. 3.**
Passbilder auf Wunsch sofort.

Spanische Weinhalle „Goldenen Dänen“

Karlsruhe Joh. E. Molas Kaiserstr. 91. **Nur spanische Weine.** **Jeden Donnerstag: Schlachttag.**
Gesucht zu möglichst sofortiger Entgelt auf unter Büro ein **Fräulein,** nicht über 23 Jahre, das einige Übung in Stenographie und Maschinenschreiben hat.
Chemische Fabrik vorm. **Goldenberg Geromont & Cie.,** Zw. Fabrik Durlach, Pfingst. 10/14.